Kunstpremiere | In Saas-Fee schmücken zwei Basler Fasnachtslaternen einen Walliser Stadel

«Enkeltaugliche» Lichtblicke

SAAS-FEE | Es werde Licht! Seit Samstagabend kann man beim Feer Dorfeingang zwei illuminierte Illustrationen des Künstlers «Däge» betrachten.

«Es scheint so, dass wir Menschen mit viel Liebe und akribischer Leidenschaft unsere Heimat, die Erde, verändern.» Unter dem Eindruck dieses Leitspruchs, der sich wie ein roter Faden durch sein Schaffen zieht, hat der Basler Laternenkünstler Urs «Däge» Degen in Saas-Fee eine Weltpremiere geschaffen: An einem alten Walliser Stadel, vis-à-vis vom Freizeitzentrum Bielen, erhellen zwei Laternenbilder seit Samstag die dunklen Winternächte.

Ein Novum

In der bitterkalten Nacht von Samstag auf Sonntag ging im Gletscherdorf ein «enkeltaugliches» Licht auf. In Sinne eines künstlerischen Aufrufs lud der Basler Grafiker, Illustrator und Cartoonist «Däge» zu einer einzigartigen Präsentation. Zwei Laternenbilder in der Grösse von zwei auf zwei Metern laden zum Verweilen und der geistigen Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und einem sorgsamen Umgang mit der Umwelt ein. Die Bilder, angefertigt in der Technik der weltberühmten Basler Fasnachtslaternen, werden von innen beleuchtet. «Die Kunst der Laternenbilder ist im Umfeld der Basler Fasnacht beheimatet. Die Kultur der beleuchteten Bilder ist leider meist auf die Fasnacht beschränkt. Darum handelt es sich bei den zwei Bildern auf dem Walliser Stadel in Saas-Fee um ein Novum», erklärt «Däge». Adventslichtern liegen vielwurzlige Motivbündel zugrunde. Im Fall der Laternenbilder von Saas-Fee handelt es sich dem Künstler zufolge um einen Aufruf zum geistigen Klimawandel. Hotelier Beat Anthamatten, der mit «Däge» in Freundschaft verbunden ist und der als wortgewaltiger Weihnachtsmann durch die Freiluftvernissage führte, meinte dazu: «Es sind zwei ‹enkeltaugliche› Lichter. Der Ausdruck soll uns zu nachhaltigem, dauerhaftem und zukunftstauglichem Handeln anspornen. So dass wir unseren Enkeln eines Tages eine lebenswerte Zukunft überlassen können.» Die Illustrationen funktionieren als gegensätzliches Paar. Auf dem einen Bild lächelt die Sonne – oder «der Smiley», wie sich der Künstler ausdrückte – inmitten einer heilen, gesunden Umwelt. Auf der zweiten Darstellung ist dem Zentralgestirn das Lächeln ob einer zerstörten, in Agonie darniederliegenden Welt gründlich vergangen. Warum hängen die Laternenbilder ausgerechnet in Saas-Fee? Der Hauptgrund liegt wohl in der engen Verbundenheit des Baslers «Däge» mit dem Saastal. Seit 40 Jahren verbringt der Illustrator seine Sommerferien in Saas-Almagell. Die Stille und Erhabenheit der Berge, das Licht und die Leute haben es ihm angetan. Zurzeit stellt «Däge» in der Galerie auf Maste 4 Cartoons aus; ein grosses Bild des Künstlers ist ausserdem im Hotel Ferienart zu bestaunen. Zudem sei Saas-Fee als autofreier Ort ein gutes Beispiel, wie man schonend mit der Umwelt umgehen könne, so der Cartoonist. Und Gastgeber Anthamatten fügte im Schatten der altehrwürdigen Stadel beim Dorfeingang hinzu: «Die Vorratsspeicher, von unseren Vorfahren erbaut, sind ein hervorragendes Beispiel der nachhaltigen Nutzung und der schlichten, aber in ihrer Zweckmässigkeit unglaublich harmonischen Bauweise.» Darum würden die Bilder von «Däge» nirgends besser hinpassen als an die von der Sonne schwarz gefärbten Holzwände eines Stadels. Die Arbeiten von «Däge» zeichnen sich neben der fast grenzenlosen Fantasie vielmals auch durch eine gesunde Prise satirischen Humors aus. Bei den Laternenbildern in Saas-Fee sei dies aber nicht der Fall. «Däge» nachdenklich: «Die Umweltproblematik ist ein ernstes Thema. Satire wäre hier fehl am Platz.» Wie es sich für eine derartige Installation gehört, ist die Beleuchtung mittels Sonnenenergie umweltfreundlich. Zu sehen sind die Laternenbilder bis zum Aschermittwoch. **gsm**

Erhellend: Die Laternenbilder als Lichtschmuck am Walliser Stadel. FOTO WB

Visp | «Jeder Rappen zählt»

16 000 Franken gesammelt

Vertreter des OK: Christian Kalbermatter, David Wyssen, Marco Mazotti (von links). FOTO ZVG

VISP | Bei der Sammelaktion anlässlich von «Jeder Rappen zählt» ersteigerte die lebende Live-Jukebox in Visp innert vier Stunden einen stolzen Spendenbetrag von insgesamt 16 623.05 Franken.

Die Oberwalliser und Oberwalliserinnen liessen sich die Spendier- und Festlaune auch nicht durch das kalte Wetter nehmen. Zahlreich besuchten sie die Aktion in der unteren Bahnhofstrasse in Visp und ersteigerten sich ihre Lieblingssongs. Die Gebote reichten von 50 bis zu unglaublichen 2000 Franken. Eine Delegation des OK überreichte am Freitagmittag dem erstaunten DRS-3-Team in Bern die Spende.

Einen grossen Dank geht an alle, welche bei der Aktion mitgeholfen und fleissig gespendet haben! Es war eine schöne Sache!

Binner Kulturabende

BINN | Heute Montag gibt der Gitarrist Christian Hofstettler im Rahmen der Binner Kulturabende um 17.00 Uhr ein Solorezital auf der Liuto forte, eine Weiterentwicklung der historischen Laute mit allen Vorzügen der spanischen Gitarre. Die Veranstaltung findet, entgegen den Angaben in den gedruckten Programmen, im Gemeindesaal von Binn und nicht in der Kirche statt. Letztere gehört heute Montag den Binner Kindern mit dem Weihnachtstheater. Abends um 21.00 Uhr ist auch im Gemeindesaal Theater angesagt: Die Schauspielerin Anina Jendreyko gibt das Einfrauenstück «Briefe an Orestes» des griechischen Autors Jakovos Kambanellis.

Kunst | Der Basler Laternenkünstler «Däge» im Gespräch

«Ich habe mich ins Tal verliebt»

Urs Degen – kein Mensch ruft ihm beim richtigen Namen. «Nicht einmal meine Frau», schmunzelt der Illustrator, den alle Welt einfach nur «Däge» nennt.

«Däge», was ist das Spezielle an Ihren Laternenbildern? Wie werden sie gemacht?
«Es braucht eine besondere Technik, um solche Bilder von hinten beleuchten zu können. Man nimmt einen Holzrahmen, bezieht ihn mit speziellen Leinen. Diese werden dann mit normaler Gelatine eingeleimt. Das macht den Stoff dicht. Auf die Gelatine wird dann gemalt. Es dürfen nur transparente Farben – ohne Binder – verwendet werden. Zum Schluss wird lackiert, um das Bild wetterfest zu machen. Beleuchten kann man die Bilder mit Neonröhren, mit Gaslicht oder mit Kerzen.»

Woher stammt die Idee, in Saas-Fee Laternenbilder zu zeigen?
«Hotelier Beat Anthamatten und ich haben schon seit längerer Zeit darüber diskutiert, ob man die Maltechnik der Basler Fasnacht auch in Saas-Fee zeigen könnte. Das Thema ‹Nachhaltigkeit und Umwelt›› ist aktuell und es war uns auch wichtig, dass es öffentlich sichtbar ist. Ich habe die Arbeit mit grosser Freude ausgeführt und es freut mich, dass man sie nun am Stadel betrachten kann.»

Sie zeichnen aber nicht nur Laternenbilder?
«Nein. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Wenn jemand Illustrationen braucht, dann erfinde ich gewisse Produkte (lacht). Ich mache allerlei Sachen. Unter anderem habe ich Kochkalender illustriert; daraus sind dann später auch Bücher entstanden.»

Woher kommt eigentlich Ihre enge Bindung ans Saastal?
«Wie so vieles im Leben, beruht auch das auf einem Zufall. Meine Familie reiste immer im Sommer in ein ‹Kaff› – einmal auch nach Saas-Almagell. Das war vor 42 Jahren. Ich habe mich damals in das Tal verliebt und kehre seither jedes Jahr zurück. Im Sommer lebe und arbeite ich während zwei bis drei Monaten in Almagell. Die Umgebung hat es mir angetan. Das Naturerlebnis, dass ich hier finde, kann mir die Stadt Basel nicht geben. Auch die Leute mag ich unglaublich gern. Ich sage immer: Die Saaser sind die liebsten ‹Steinköpfe›, die ich kenne (lacht). Es braucht Zeit, bis man den Zugang zu ihnen findet, aber dann ist die Gastfreundschaft und die Freundschaft überwältigend.»

Interview: Mathias Gsponer

Der Künstler erklärt den Premieregästen sein Werk. FOTO WB